

Selbstbestimmung zu respektieren und außerdem die Sammlung des Kontinentes um unsere geistigen Werte voranzutreiben.

Dringend sind die Konsequenzen aus dem letzten Dokument des Heiligen Stuhls zur richtigen Darstellung der Juden bei der katholischen Unterweisung zu ziehen. Wir denken über die Bedeutung dieses Dokumentes nach und heben als Themen zur weiteren Vertiefung hervor: die Beziehungen zum Land und Staat Israel und nicht zuletzt die Bedeutung des Holocaust für Juden und Christen.

Vom Sitz dieser Versammlung aus möchten wir eine Botschaft des Friedens und der Brüderlichkeit an alle Völker Amerikas senden und dabei die religiöse Identität aller respektieren.

Spanischer Wortlaut: Presseerklärung „Encuentro Judeo Católico Celam – CJL – A.D.L. Agosto 18 al 22, 1985 Bogotá D.E. Colombia“; eigene Übersetzung.

CJ.11 BEGEGNUNGEN ZWISCHEN DER
VEREINIGTEN EVANGELISCH-LUTHERISCHEN
KIRCHE IN DEUTSCHLAND
UND DER RABBINERKONFERENZ
IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
UND WEST-BERLIN

Kommuniqués

Zwischen der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD) und der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland kam es mehrfach zu Begegnungen, über die in Kommuniqués berichtet wurde. Den Aussagen des ersten Kommuniqués von 1976 stimmte die Generalsynode der VELKD ausdrücklich zu (→ E.III.23).

A. Begegnung am 20./21. Oktober 1976 in Berlin

Am 20. und 21. Oktober 1976 trafen sich im Jüdischen Gemeindehaus, 1 Berlin 12, Fasanenstr. 79/80, Vertreter der Rabbiner-Konferenz in der Bundesrepublik Deutschland und in West-Berlin und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zu einer gemeinsamen öffentlichen Veranstaltung und einer gemeinsamen Arbeitstagung. Sowohl der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Heinz Galinski, der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof D. Eduard Lohse, Hannover, wie auch der Vorsitzende der Rabbiner-Konferenz, Landesrabbiner Dr. Fritz Bloch, Stuttgart, hoben die Bedeutung der in dieser Form erstmaligen offiziellen Begegnung hervor.

In den Gesprächen wurde Einigkeit darüber festgestellt, daß Juden und Christen als lebendige Glaubensgemeinschaften den einen Gott bekennen und das Zeugnis von ihm der Welt schuldig sind. Eine besondere Rolle spielte die Frage der Mission

unter Juden. Einmütigkeit bestand in der Ablehnung jeder Form von Bekehrungsversuchen, die einem Menschen einen Glaubenswechsel aufnötigen wollen, auch etwa durch Anbieten von materiellen Vorteilen. Die Vertreter der Lutherischen Kirche erklärten, daß dies auch für ihre Aktivitäten im Staat Israel gelte und sie entsprechende Einrichtungen weder dort noch anderswo unterhalte.

Als gemeinsame Aufgaben wurden übereinstimmend herausgestellt: Die Verbreitung der Kenntnisse über das Judentum unter den Christen und über das Christentum unter den Juden. Hierbei wurde besonders die Bedeutung einer sachgemäßen Darstellung des Judentums im Religionsunterricht und in den Schulbüchern betont. Als wichtige Aufgabe wurde auch der Einsatz für die Menschenwürde und den Frieden sowie für einen verantwortlichen Umgang mit der Natur als Schöpfung Gottes unterstrichen.

Es wurde vereinbart, daß die gemeinsame Arbeit fortgesetzt wird. Die nächste Begegnung findet im Laufe des Jahres 1977 statt.

Wortlaut in: Friede über Israel 59 (1976) 181.

B. Begegnung am 2./3. November 1977 in Hannover

Am 2. und 3. November 1977 trafen sich im jüdischen Gemeindehaus Hannover Mitglieder der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) zu einer öffentlichen Veranstaltung und zu einer gemeinsamen Arbeitstagung. In ihrer Begrüßung hoben Landesbischof D. Eduard Lohse und der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Hannover Dr. Leon Feiler die Bedeutung dieser zweiten Begegnung hervor.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Beratungen stand die Problematik der sachgerechten Darstellung des Judentums im evangelischen Religionsunterricht, insbesondere in den Schulbüchern. Über dieses Problem referierten aus christlicher und jüdischer Sicht Prof. Dr. Heinz Kremers von der Gesamthochschule Duisburg und Landesrabbiner Dr. Nathan Peter Levinson, Heidelberg. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß gerade angesichts antisemitischer Vorfälle in der letzten Zeit große Anstrengungen unternommen werden müssen, die weitgehend noch bestehende Unkenntnis über das Judentum zu überwinden und tiefsitzende Vorurteile und oft unbewußte Fehlhaltungen abzubauen.

Dies ist eine besondere Aufgabe des Religionsunterrichtes und der Schule überhaupt, darüber hinaus aber auch der kirchlichen und allgemeinen Erwachsenenbildung.

Die Vertreter der lutherischen Kirchen wollen sich bei den verantwortlichen kirchlichen Gremien dafür einsetzen, daß bereits im Studium zukünftiger Pfarrer und Religionslehrer an den Hochschulen wie an den kirchlichen Ausbildungsstätten eine grundlegende Information über das Judentum und die christlich-jüdischen Beziehungen gewährleistet wird. Weiterhin wollen sie darauf dringen, daß diese Fragen auch in die Fort- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter und in die

verschiedenen Zweige der kirchlichen Jugend- und Erwachsenenarbeit stärker eingebracht werden.

Die Anwesenden kamen überein, die begonnenen Gespräche fortzusetzen. Für das nächste Jahr wird in Aussicht genommen, das Problem der sachgemäßen Darstellung des Judentums in der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit und in den Massenmedien zu behandeln.

Wortlaut in: Friede über Israel 60 (1977) 177f.

CJ.12 Kolloquium zwischen griechisch-orthodoxen und jüdischen Theologen in den Vereinigten Staaten von Amerika im Januar 1972

Das erste nationale Kolloquium zwischen griechisch-orthodoxen und jüdischen Theologen in den USA am 25./26. Januar 1972 wurde von den Beteiligten als „Meilenstein“ bezeichnet. Die Beiträge des Kolloquiums wurden gleichzeitig im Journal of Ecumenical Studies und in der Greek Orthodox Theological Review veröffentlicht. Bei der Schlußsitzung am 26. Januar wurde das folgende Kommuniké verabschiedet.

Rev.Dr. Robert Stephanopoulos, Direktor des zwischenkirchlichen Büros der Griechisch-Orthodoxen Erzdiözese, und Rabbi Marc H. Tannenbaum, Direktor für interreligiöse Angelegenheiten des American Jewish Committee, legten den griechisch-orthodoxen und jüdischen Wissenschaftlern bei der Schlußsitzung am 26. Januar 1972 im Sitz der Griechisch-Orthodoxen Erzdiözese die folgenden Empfehlungen vor. Sie wurden nach ausführlicher Diskussion einstimmig angenommen.

I. Gemeinsamer Vorbereitungsausschuß

Es wurde vereinbart, daß die Griechisch-Orthodoxe Erzdiözese und das American Jewish Committee ein Vorbereitungskomitee einsetzen zu dem Zweck, ein weiteres nationales Kolloquium von griechisch-orthodoxen und jüdischen Wissenschaftlern in näherer Zukunft vorzubereiten. Pater Stephanopoulos und Rabbi Tannenbaum wurden gebeten, gemeinsam den Vorsitz dieses Vorbereitungsausschusses zu übernehmen.

II. Gemeinsame Studienkommissionen

Es wurde vereinbart, daß von den Vorsitzenden eine gemeinsame Studienkommission eingesetzt werden soll, um die Möglichkeit gemeinsamer Studien und Untersuchungen qualifizierter Wissenschaftler in folgenden Bereichen zu prüfen:

A. Byzantinische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Juden und Christen in Byzanz. Es wurde festgestellt, daß die westliche Geschichtsschreibung weithin die byzantinische Geschichte entweder ignoriert und herabsetzt oder karikiert und daß in vielen Fällen das gleiche gilt hinsichtlich der